

Ort:
Mischendorf

Überlieferer:
aus dem Orgelbuch
"Der heilige Gesang"

Aufzeichner und Einsender:

Wie Augenblicke fliehen
(Beim Begräbnis eines Kindes)

149/63



1. Wie Augenblicke fliehen, so flieht des Menschen Zeit. Wie



Gras und Blumen blühen, blüht seine Herrlichkeit. Ein Rauch des Windes



wehet, so ist sie nimmer da, dein Wort mir, Herr, bestehet und



bleibt mit Frost uns nah.

2. Kaum hat des Lünglings Lallen der Mutter Weh versüßt,
kaum hat mit Wohlgefallen der Vater ihn begrüßt,
kaum ist zu schönem Hoffen ein Leben aufgewacht:
so sinkt es früh getroffen in dunkle Todesnacht.
3. O die ihr betend raugt um euer Lebensglück,
was Gott zurückverlangt, das gebt ihm still zurück!
Was früh die Lieb entbehret in ihrem Freudenkranz,
das hat Gott früh erklärt in seines Himmels Glanz.
4. Vergibt auch Mutterliebe wohl ihres Kindleins je?
und könnte sie's, er bliebe doch treu in Wohl und Weh!
Hinauf vom Erdenstaube, zu ihm hinauf, mein Heil!
Dort zeigt dir der Glaube dein Heil in deinem Schmerz.
5. Dort nimmt der Heil der Frommen die Kindlein auf und spricht:
"O laßt sie zu mir kommen und wehret ihnen nicht!"
Er grüßt als seine Glieder, was ahnungslos zu ihm kam,
und reif gibt es einst wieder, was er als Knospe nahm.
6. So schweigt mit stillem Warten, wenn Sehnsücht auch bewegt,
blickt auf zum Himmelsgarten, der alle Blüten pflagt.
So opfert eure Gaben und sät den edlen Keim,
und geht gefaßt zum Grabe und kehrt getröstet heim.